

Predigt
für den 1. Adventsonntag C
Internetgemeinde, 02.12.2018

Jer 33,14-16 – Lk 21,25-28.34-36

Ich bin da – mit Sicherheit!

- * Am 9. November dieses Jahres – ich hielt mich gerade zu Exerzitien in Mainz auf – bin ich bei meinem nachmittäglichen Spaziergang zur Mainzer Synagoge gegangen. Dieser moderne, repräsentative Bau ist seit dem Jahr 2010 Gottesdienstort und Treffpunkt für eine lebendige jüdische Gemeinde; er wurde an dem Platz erbaut, an dem bis zur Pogromnacht 1938 die Hauptsynagoge stand. Da ich nun am Tag des Gedenkens an dieses furchtbare Datum, an dem die Nazis in ganz Deutschland jüdische Gotteshäuser und Geschäfte in Brand steckten und zerstörten, in Mainz war, wollte ich ein paar Minuten an der Synagoge verweilen und für meine „älteren Geschwister im Glauben“ beten, wie Papst Johannes Paul II. die Juden einmal bezeichnet hat.
- Auf dem Platz vor der Synagoge brannten zahlreiche Kerzen, auch einige dort abgelegte Kränze waren zu sehen; vermutlich hatte es an diesem Tag eine offizielle Gedenkfeier gegeben.

Bevor ich weitergehe, fällt mein Blick auf ein Auto, das auf dem Parkplatz der Synagoge abgestellt ist; es hat dieses Kennzeichen:



Ob das Zufall ist? Oder hat ein Mitglied der jüdischen Gemeinde diese Buchstabenkombination bewusst ausgesucht als Hinweis auf die deutsche Übertragung des hebräischen Gottesnamens JHWH – ICH BIN DA? Mich jedenfalls hat es gefreut, dieses Kennzeichen entdeckt zu haben. An einer Stelle, an der ich in dem Augenblick gar nicht damit gerechnet hätte – am Kennzeichen eines Autos –, habe ich jedenfalls die Botschaft Gottes gelesen: BIN DA. Dieser Impuls hat mich nicht nur bei meinem weiteren Spaziergang, sondern noch den ganzen Tag lang begleitet: Gott versichert mir: „ICH BIN DA – ich bin da für dich, zuverlässig und ganz gewiss, wo auch immer du bist. Es gibt keinen Ort, an dem ich, Gott nicht zu finden wäre, und keine Zeit, zu der ich mich nicht für dich zuständig fände. Und oft genug tauche ich an überraschenden Orten und

zu ungewöhnlichen Zeiten auf, um dir, meinem geliebten Kind, zu zeigen: Ich bin da, da für dich.“

- * Liebe Schwestern und Brüder, nach so einer „Ich bin da“-Erfahrung sehnte sich das Volk Israel – besser gesagt, das, was von ihm übrig geblieben war – in der Situation, in der die Lesung dieses Sonntags verortet ist. Mitte des 6. Jahrhunderts vor Christus lag die Katastrophe, die die Propheten angekündigt hatten, die aber dennoch kaum jemand für möglich gehalten hatte, schon etliche Jahre zurück: Jerusalem war von Feinden eingenommen worden; der Tempel war seither zerstört, Wohnhäuser und Geschäfte geplündert, zahlreiche Bewohner getötet und diejenigen, die als Arbeitskräfte zu gebrauchen waren, ins Land der Eroberer, nach Babylonien deportiert. Dort, weit weg von zuhause, sahen die Juden keine Möglichkeit, sich in Gottes Gegenwart zu begeben. Sie konnten zwar beten, doch würde Gott sie hier hören? Seine Wohnung, der Tempel, war nur mehr eine Ruine und noch dazu unerreichbar fern. Hatte Gott sich aus der Welt zurückgezogen, beleidigt von dem gottlosen Verhalten vieler seiner „Gläubigen“, das als Ursache für die Katastrophe galt? Das Volk Israel in Babylonien droht in der Resignation zu versinken. Da tritt ein Prophet auf, der sich nennt wie derjenige, der in den Jahren vor der Zerstörung Jerusalems davor gewarnt hatte, Gott zu vergessen und in der Folge egoistisch, ungerecht und sogar gewalttätig zu werden: Jeremia. Jetzt ermutigt Jeremia seine Glau-

bensgeschwister unter anderem mit den Worten, die in der Lesung zu hören waren. Diese Worte kommen direkt aus dem Mund Gottes – und sie sprechen von Sicherheit.

- * Ganz sicher werde ich mein Heilswort erfüllen, das ich seit Urzeiten an Israel gerichtet habe, verkündet Gott durch den Mund des Jeremia. Mein göttliches Ich-bin-da gilt, auch dann, wenn die Gottlosigkeit mancher von euch das ganze Volk in diese bittere Lage gebracht hat. Ich, Gott, weiß mich trotzdem für euch zuständig, und ich vergesse euch auch an diesem fernen, feindlichen Ort nicht. Weil ich nach wie vor für euch da bin, werde ich euch hier nicht einfach eurem Schicksal überlassen; ich hole euch da wieder heraus und bringe euch heim nach Jerusalem. Dort in Jerusalem, so spricht Gott weiter, werde ich einen gerechten Herrscher einsetzen, der dafür sorgen wird, dass mein Wille Beachtung und Umsetzung findet. Das wird eure Rettung sein: meinen Willen zu tun, nach meinen Geboten zu leben. Dann werdet ihr in Sicherheit leben können; den Tempel als Begegnungsort mit mir werdet ihr wieder aufbauen, und Gerechtigkeit wird euer Zusammenleben prägen. Bleibt mir treu, und es wird euch gut ergehen. Und wisst: Ich, Gott, bleibe euch immer und überall treu. Ich bin da, da für euch.

- * In eine Situation der völligen Verunsicherung, ja Resignation hinein spricht Gott sein Heilswort: Ich bin da. Das Volk Israel hat erfahren dürfen, dass das, was Gott sagt, gilt: es durfte Jahre später schließlich nach Jerusalem zurückkehren.

Liebe Schwestern und Brüder, dieses welt-bewegende historische Ereignis der Rückführung des Volkes Israel nach Jahrzehnten der Verbannung will Sie und mich ermutigen; ermutigen will uns auch die anfangs geschilderte kleine, scheinbar unbedeutende Begebenheit an der Mainzer Synagoge: Wir sollen – und wir dürfen! – mit Gott rechnen, auch an Orten und zu Zeiten, an denen wir dies nicht erwarten würden. Gott ist da für uns, Gott macht sich bemerkbar, und Gott mahnt uns, seinen Willen zum Maßstab unseres Handelns zu machen. Ausgerichtet an seinen Geboten, bewahren wir uns davor, uns selbst und unserer Welt Unglück zu bringen. Positiv formuliert: Verbunden mit Gott, arbeiten wir mit an der Rettung unserer Welt.

- * Seien wir gewiss, dass das Heilswort Gottes uns gilt: Ich bin da. Mit Sicherheit bin ich da für euch. Und Gerechtigkeit bringe ich auch gleich mit – um euch zu retten.